

Peter Gruber



Mit Erzherzog Johann am Hirzberg

(Rekonstruktion eines Bergstiegs vor 200 Jahren)

– ein Auszug

In meiner literarisch-fiktiven Rekonstruktion eines Bergstiegs mit Erzherzog Johann und seiner Entourage auf den Hirzberg (2.051 m) lasse ich hinsichtlich des freien Blicks übers Plateau zu den Gletschern des Dachsteins einen in alten Geschichten gut bewanderten Almbauern zu Wort kommen. Wohlgemerkt: vor 200 Jahren, als die Alpengletscher ein Maximum an Ausdehnung erreicht hatten und die sogenannte „kleine Eiszeit“ vorherrschte.

[...] Es wird eine Begebenheit erzählt, die sich vor langer Zeit zugetragen hat. Die Geschichte von einem Schafhirten. Ein verwegener Kerl. Das Eis hat ihn angezogen. Oft und oft ist er dort gewesen. Ganz nahe bei den Abbrüchen. Kein Mensch hätte sich dort hin getraut, alle haben Angst gehabt vor dem eisigen Ungetüm. Aber der Hirte nicht. Er hat behauptet, dort oben Stimmen zu hören, keine menschlichen, aber es waren trotzdem Stimmen. Er war felsenfest überzeugt davon, dass sie ihm etwas sagen wollten. Aber es war unmöglich, sie zu verstehen. Er hat gemeint, als wären die Stimmen eingeschlossen, als kämen sie aus einer Unterwelt. Wieder und wieder ist er hingegangen. Hat gelauscht. Bis er eines Tages nicht mehr zurückgekehrt ist. Vielleicht hat er sich zu nahe herangewagt. Niemand weiß etwas Genaues. Keiner hat je wieder den Schafhirten gesehen. Seither wird spekuliert. Man sagt, dass die Stimmen mehr ein Gurgeln, ein Murmeln, ein Glucksen, ein Knarzen, ein Stöhnen seien, als sonst etwas ... O ja, es könnte schon sein, dass die Gletscher uns Wichtiges zu sagen haben. Es müsste wohl alles Eis wegschmelzen, um die Geheimnisse freizugeben. Das werden wir jedoch nicht mehr erleben ... aber wer weiß, vielleicht unsere Nachfahren eines Tages ... [...]